

Kastrationen, Impfungen und die nötige Zahnpflege

Lena ist Praktikantin beim Tierarzt / Ein Beruf, der viel Leidenschaft fordert

PLETTENBERG • Acht Uhr morgens. Der Praxisalltag in der Tierarztpraxis von Martin Zöllner an der Lehmkuhler Straße beginnt. Am Morgen steht direkt eine Operation auf dem Programm - und als Praktikantin darf Lena Jüngermann (15) hautnah dabei sein.

Kaum hat man die Praxis betreten, steigt einem der Geruch von Hund, Katze und Co. sowie von Desinfektionsmitteln in die Nase. Ein etwas beißender, aber typischer Geruch für eine Tierarztpraxis.

Lena trägt einen weißen Kittel, fast so wie ein „richtiger Arzt“. Seit drei Wochen gehört sie zum Tierarzhelferteam. Ihr Kittel dient sowohl als Kennzeichen als auch zum Schutz ihrer Alltagskleidung.

Im Operationsraum herrscht Stille. Mit aufmerksamem Blick schaut die 15-jährige Lena dem Tierarzt Martin Zöllner bei seiner Arbeit auf die Hände.

Heute wird ein junger Hund kastriert. Sie selbst schätzt, dass rund 80 Prozent der Operationen, bei denen sie dabei war, Kastrationen waren. Es ist ein vergleichsweise kurzer Eingriff, nach dem Lena zusammen mit einer Sprechstundenhilfe den noch immer betäubten Hund in eine stationäre Box trägt. Hier kann er in Ruhe aufwachen.

Es ist neun Uhr. Jetzt stehen die alltäglichen Behandlungen auf dem Plan. Eine Katze mit Ohrmilben muss untersucht werden. Lena hält sie fest und beruhigt sie, sodass Dr. Zöllner sich ganz auf die Untersuchung konzentrieren kann.

Nachdem die Katze behandelt und dem Besitzer ein Mittel gegen die Milben mitgegeben wurde, wird von Lena und einer anderen Helferin der Behandlungstisch desinfiziert. Viele der tierischen Patienten, die die Praxis während der Behandlungszeit besuchen, haben Probleme mit tränenden oder verklebten Augen oder mit ihren Ohren - vor allem Hunde und Katzen.

Doch in der Tierarztpraxis gibt sich die halbe Tierwelt die „Klinke in die Hand“: Kaninchen, Hamster, Meerschweinchen und viele weitere Haustiere. Frettchen, Schildkröten und Wachteln.

Mittlerweile ist auch der vor rund einer Stunde kastrierte Hund wieder wach. Wie ein Mensch ist auch der kleine Hund nach der Narkose noch etwas verwirrt.

Lena bringt ihm Wasser und streichelt ihn einen Augenblick, bevor sie sich wieder an die Arbeit macht. Tierische Patienten benötigen besonders viel Zuneigung. Noch am selben Tag wird sein Besitzer den noch etwas schläfrigen Hund abholen.

Nach der Mittagspause folgen weitere Behandlungen. Nicht nur Tierliebe und Einfühlungsvermögen sind in diesem Beruf wichtig. „Hier steht Teamwork an höchster Stelle. Es wird Hand in Hand gearbeitet. Eine Helferin hält fest; der Doktor untersucht. Anders geht das nicht“, erklärt Lena die Arbeitssituation, und fährt fort: „Wer nicht mit anpacken kann und will, ist hier also falsch!“

Ob Tiere genauso viel Angst vorm Zahnarzt haben, wie manche Menschen? Schwer zu sagen.

Doch auch Katzen und Kaninchen müssen ihre „Beißerchen“ hin und wieder behandeln lassen. Das trifft ebenso auf eine Katze mit Zahnstein, wie auch auf ein Kaninchen zu, dessen Zähne geschnitten werden müssen. Auch in diesem Fall hält Lena das Nagetier fest, während der Doktor mit einer speziellen Zange die Zähne des Kaninchens kürzt. Die Behandlung ist wichtig, denn sonst könnten die Schneidezähne durch die Mundschleimhaut wachsen - schlimme Schmerzen wären dann das „kleinste“ Problem für das Tier.

Arbeiten in der Tierarztpraxis - das bedeutet nicht, den ganzen Tag über nur flauschiges Fell streicheln zu können. Am frühen Abend wird ein schwächelnder Welpe in die Praxis gebracht. Er will nichts trinken und wirkt auch sonst nicht wirklich lebendig.

Ihm kann nicht geholfen werden. „Es gehört nun einmal dazu, dass man Tiere einschläfern muss“, erklärt Lena. „Es ist zwar nicht schön, aber es ist besser, als die Tiere leiden zu lassen.“

Der Tag vergeht wie im Flug. Mittlerweile ist es 17.30 Uhr. Doch das Wartezimmer ist immer noch voll. Teilweise neugierige, teilweise verstörte Hundeaugen schauen in alle Richtungen. Das Gebell mancher Hunde wird nur vom Fauchen einer Katze unterbrochen.

Impfungen werden verabreicht, nachdem die Tiere gewogen wurden. Durch das Wiegen stellt man die richtige Dosis fest. Manche Tiere müssen auch geröntgt werden, um sie auf Fehlstellungen oder Verletzungen zu untersuchen. Auch Verbände werden angelegt, wie bei einem Hund, der in eine Scherbe getreten ist und blutet. Die Wunde wird gereinigt und genäht, nachdem der Hund ein Beruhigungsmittel bekommen hat. Dann bringt Dr. Zöllner einen wasserfesten Verband an, sodass kein Schmutz an die Wunde gelangen kann.

Gegen 19.00 Uhr endet Lenas Arbeitstag. Sie ist erschöpft. „In diesem Beruf ist man den ganzen Tag über in Bewegung. Bequeme Schuhe sind also Pflicht. Und selbst mit denen taten mir am Anfang ganz schön die Füße weh“, sagt sie.

Ihren Kittel hat Lena Jüngermann mittlerweile abgelegt. Am Freitag war ihr letzter Praktikumstag. „Dieser Beruf ist sehr anstrengend“, betont sie. Trotzdem gefällt mir die Arbeit mit den Tieren. Es ist auf jeden Fall ein Beruf über den ich weiter nachdenken werde. Denn die Richtung stimmt!"

- jil



Auch diesem elf Monate alten Berner Sennenhund konnte in der Praxis von Dr. Martin Zöllner geholfen werden. Lena Jüngermann betreut ihn in der Aufwachphase. Foto: jil

Betriebspraktikum

Pressebericht Westfälische Rundschau vom 11.02.2012

Vollzeitjob für 15 Tage

Dreiwöchiges Schülerpraktikum der Geschwister-Scholl-Realschule eröffnet Einblick in die Berufswelt

Maximilian Rimke

PLETTENBERG • Die Berufswelt entdecken und neue Interessen fördern - das konnten jetzt 115 Schülerinnen und Schüler der Geschwister-Scholl-Realschule (GSR). Für sie endete gestern ein dreiwöchiges Berufspraktikum in den unterschiedlichsten Branchen - Vollzeitjobs für 15 Tage.

Dabei zeigte sich schon bei der Praktikumswahl, wie breit gestreut die Interessen der im Durchschnitt 15-Jährigen sind. Vom Bürokaufmann über Kfz-Mechatroniker oder Informatiker bis hin zu den regelmäßigen Favoriten wie Tierarzt oder Krankenschwester reichte das Spektrum.

Dabei stellte Erich Dunkel als Konrektor der Realschule fest, dass der Trend in diesem Jahr in Richtung der Büroberufe gegangen sei. Das Handwerk habe diesmal weniger Anklang gefunden. Zum Teil waren sehr spezielle Bereiche gefragt, beispielsweise Frauenarzt oder Pferdetherapeutin.



Einmal stillhalten, bitte - hier hält Lena Jüngermann (re.) ein Meerschweinchen fest. bei dem die Tierärztin Dt. Knauff-Zöllner gerade eine Kontrolle der Zähne durchführt.

Eine positive Bilanz ihres Praktikums in der Tierarztpraxis Knauff-Zöllner zieht Lena Jüngermann: „Es geht in die berufliche Richtung, die ich auch in der Zukunft anstreben werde“, betont die 15-Jährige.

Sie sei sehr gut in den Arbeitsablauf in der Praxis integriert worden. Besonders interessant dabei seien die Kleintiersprechstunden, bei denen sie auch assistieren durfte. Schön sei zu erleben, wie den Tieren geholfen werde. Auf der anderen Seite habe sie in ihrer Praktikumszeit auch miterlebt, dass schwer kranke Tiere eingeschläfert werden mussten. Das hat sie emotional sehr bewegt. Dennoch lautet ihr Fazit: „Der Beruf der Tierärzthelferin ist sehr interessant.“

Die 15-jährige Anastasia Appalgants hat sich ihre Praktikumsstelle beim Gemeinnützigen Wohnungsunternehmen (GWU) ausgesucht, wo sie sich über den Beruf der Bürokauffrau informiert, wertvolle Erfahrungen gesammelt hat und auf „sehr freundliche und offene Kolleginnen und Kollegen“ getroffen ist. „Mir macht das Praktikum beim GWU Spaß. Allerdings kann ich mir diesen Beruf nicht für mein Leben vorstellen“, meint Anastasia. „Das Büroleben ist mir einfach zu langweilig“, fügt sie ohne Umschweife hinzu - auch eine Erfahrung.



Anastasia Appelgants absolvierte ihr Schulpraktikum bei der GWU.

Begeistert dagegen ist Mario Bott von seinem Praktikum im Hoch- und Tiefbauamt der Stadt Plettenberg. „Ich könnte mir vorstellen, den Beruf später zu erlernen und als Vermessungstechniker zu arbeiten.“

Marvin Schultes Tagesablauf beim städtischen Ordnungsamt begann in der Regel mit Rundgängen zur Kontrolle des ruhenden Verkehrs, sprich „Knöllchen verteilen, natürlich in Begleitung eines Mitarbeiters des Ordnungsamts“, schmunzelt Marvin.

Kfz-Mechatroniker im Autohaus Schauerte, Abteilung Volkswagen - für Robin Schulte ein Praktikumsplatz nach Maß. Entsprechend positiv fällt seine Bilanz der drei Wochen im Job aus: „Es macht mir viel Spaß, an Autos zu schrauben und auf Testfahrten mitkommen zu dürfen.“

Den Beruf als Kfz-Mechatroniker könnte ich mir sehr gut für meine Zukunft vorstellen.“

Laut GSR-Betreuungslehrerin Kerstin Fischer äußerten sich die Schüler fast nur positiv über ihre Praktikumserfahrungen.

Auf dieser Grundlage dürfte manchem Realschüler die spätere Berufswahl ein gehöriges Stück leichter fallen.



Mario Bott sieht nach seinem Praktikum im Hoch- und Tiefbauamt der Stadt eine berufliche Perspektive als Vermessungstechniker.



Am Trainingsplatz als Kfz-Mechatroniker: Robin Schulte schraubte im Autohaus Schauerte nicht nur an Motoren.

INFO

Positive Eindrücke

- 115 Schülerinnen und Schüler aus den vier Klassen der Jahrgangsstufe 9 der Geschwister-Scholl-Realschule in Plettenberg nahmen erfolgreich am Betriebspraktikum teil.
- Viel Spaß bei beruflichen Einblicken: Auch im Jahr 2012 konnten die Schüler viele positive Eindrücke aus den 15 Tagen mitnehmen.
- Auch in den kommenden Jahren wird das Betriebspraktikum der Jahrgangsstufe 9 an der GSR fortgesetzt.